

# Die kleine Rotznase von nebenan



Frau Maier aus der Ritterstraße traut ihren Augen nicht.

...schon wieder. Wie oft hat sie dem kleinen Jungen aus der Nachbarschaft nun schon die Nase geputzt.

„Hört das denn nie auf, sieht das denn niemand außer mir?“

Gerade als sie sich zu dem Jungen hinunterbeugen will, öffnet sich die Nachbarstür.





Eine blasse Frau mit tiefen Augenringen und glasigen Augen schaut heraus.

„Wat is denn hier schon wieder für'n Lärm?!“

Doch bevor Frau Maier etwas sagen kann, sind die Kinder in der Wohnung verschwunden und die Tür mit lautem Krachen ins Schloss gefallen.

„Was war das denn“, denkt Frau Maier und geht langsam und nachdenklich weiter zum Fahrstuhl.

„So geht das einfach nicht“, sagt sie leise vor sich hin.

Natürlich gehen sie die Kinder anderer Leute nichts an. Aber sie kann ihnen ja auch nicht aus dem Weg gehen.

Während sie ihre Wohnungstür aufschließt, kommt ihr der Gedanke, die Sache einmal mit ihrem Mann zu besprechen.

Doch seine Antwort kommt barsch und prompt: „Lass die Finger von Kindern anderer Leute, da soll sich das Amt drum kümmern, haben ja sonst nichts zu tun, diese Sesselfurzer. Ich jedenfalls will nichts mehr von den Gören hören, Schluss, aus.“

Damit ist das Thema erledigt. Frau Maier kennt ihren Mann nach dreißig Jahren Ehe gut genug.





Später auf dem Weg zum Supermarkt trifft sie ihre Freundin Monika, die sie sofort anspricht und sagt: „Was ist denn mit dir los, ist dir eine Laus über die Leber gelaufen?“

„Ich komme da mit einer blöden Sache nicht klar...“  
„Um was geht es denn?“ fragt Monika, während sie den Supermarkt erreichen.

„Da ist ein Kind, eigentlich sind es zwei, ein kleiner Junge und seine etwas ältere Schwester. Ich glaube, denen geht es nicht besonders gut zu Hause, die laufen so verarmt durch unser Haus...“

„Verarmt?“ fragt Monika, „was meinst du denn damit?“

„Naja, der Junge läuft immer mit einer Rotznase herum und das Mädchen hat oft verheulte Augen und ist meist irgendwie falsch angezogen...“

„Ja, und was ist damit, was hast du damit zu tun?“  
„Naja, manchmal putze ich dem Jungen die Nase und gebe ihm Papiertaschentücher, das ist schon alles...“ „Ist auch besser so“, sagt Monika mit hartem Unterton, „die Kinder anderer Leute gehen dich wirklich nichts an, das bringt nur Stress mit den Eltern.“  
Mittlerweile sind sie wieder auf der Straße angelangt und Monika verabschiedet sich von Frau Maier. Nachdenklich macht sich Frau Maier auf den Weg nach Hause.

Am nächsten Morgen, beim Öffnen des Briefkastens, fällt Frau Maier unter der ganzen Werbung etwas Lilafarbenes auf. Sie fischt danach und hat plötzlich eine Art Postkarte in der Hand, auf der ein Kind, das irgendwie ängstlich an einem Seil hängt, abgebildet ist. Das Kind hat jetzt ihr Interesse geweckt, sie wirft den Rest in den Müll und nimmt die Postkarte mit nach oben.



In der Wohnung angekommen, schaut sie sich die Postkarte genauer an.

Aha, da gibt es ja etwas für Kinder! Ein Patenschaftsprojekt für Kinder aus Suchtfamilien. Ist das nicht auch beim Rotznasenkind und dessen Schwester möglich?

Jetzt ist sie entschlossen, dem Rotznasenkind irgendwie zu helfen.

Aber alleine traut sie es sich nicht zu.

Mit zitternden Händen wählt sie die Nummer auf der Postkarte, sie will es gleich tun, bevor sie es sich noch einmal anders überlegt.

Es tutet drei, viermal bis sich eine angenehme Frauenstimme mit den Worten: „**Vergiss mich nicht**, Wegener, was kann ich für Sie tun?“ meldet.



## Impressum:

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.  
geschaeftsstelle@diakonie-stadtmitte.de  
www.diakonie-stadtmitte.de  
Geschäftsführer: Evi Gülzow, Ekkehard Gahlbeck

## Förderer:



# Kontakt:

**Vergiss mich nicht**  
**Patenschaftsprojekt für Kinder von Suchtkranken**

**Segitzdamm 46 • 10969 Berlin**

**Telefon: 61 65 93 40**

**[vergissmichnicht@diakonie-stadtmitte.de](mailto:vergissmichnicht@diakonie-stadtmitte.de)**  
**[www.diakonie-stadtmitte.de](http://www.diakonie-stadtmitte.de)**



**Diakonisches Werk**  
**Berlin Stadtmitte e.V.**